

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

80 (21.3.1913) Beilage für Reise und Sport

Karlsruher Tagblatt Nr. 80

Beilage für Reise und Sport

Redaktion Telephon 2994



Freitag, den 21. März 1913

Anzeiger für Kurorte und Hotels

Expedition Telephon 203

Freunde und Leser

unseres Blattes bitten wir in Gasthöfen und Restaurationen stets das Karlsruher Tagblatt zu verlangen

(Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.)

Osterwanderungen.

Margzell - Döbel - Schwanner Warte - Neuenbürg.

(Tageswanderung 4 1/2 - 5 Stunden.)

Früh 6.44 oder 8.44 Uhr mit der Mittelbahn nach Margzell, an 7.44 oder 9.44 Uhr. Ostermontag und Osterdienstag außerdem beschleunigter Zug Karlsruhe ab 7.44, Margzell an 8.40. (Fahrpreis 3 Kl. 65 Pf.)

In Margzell geht man vom Bahnhof ab an der Mühle vorbei und ein kurzes Stück auf der Herrenalber Landstraße bis zum Wegweiser 'Schleiberg'. Hier links, gleich darauf rechts ab und nun am Westhang des Zellerbergs durch schönen, hochstämmigen Laubwald auf dem Zugangsweg I (Blatt I der Karte des Schwarzwaldvereins gibt fälschlich III an), zur Rechten das grüne Albtal, sanft aufwärts. Der Weg trifft nach 12 Minuten auf die Straße, die hier einen großen Bogen macht, verläßt sie aber gleich wieder und steigt sich vorwärts in der seitlichen Richtung weiter an. Nach weiteren 12 Minuten tritt links der Wald zurück und bald werden die ersten Häuser von Schleiberg sichtbar, auf das man nun, der am Waldrand hinführenden Straße folgend, ungehört unmittelbar vor dem Dorf hat man über das niedrige Holz hinweg einen schönen Blick auf die Hänge des Albtals und die Berge von Herrenalber. Das Dorf (1/2 Std. von Margzell, 423 Meter hoch gelegen, mit großem Waldstück) wird nur ganz flüchtig berührt, gleich bei dem ersten Häuser führt der Weg (blauer Rhombus mit 1) rechts ab, bei der unmittelbaren darauf folgenden Wegteilung geht man wieder rechts und auf einem Feldweg zum Walde. Bald nach dem Eintritt in diesen links (Pfeil) und nun immer dem Sträßchen nach, das mit dem blauen Rhombus auf die Höhe des bewaldeten Drusebergers führt. Oben durch eine Aue führt ein Weg auf Rangenah und die Ortschaften des Pingenau. 4 Minuten hinter dieser Aue wendet sich der Zugangsweg von dem Waldsträßchen ab und zieht sich als schmal ausgeprägter Fußpfad links (blauer Rhombus und Wegweiser beachten!) in den Wald hinein. Nach 5 Minuten gelangt man an eine mehrfache Wegkreuzung; hier geht man geradeaus, bald darauf über die Waldstraße und in der gleichen Richtung (Wegweiser: Döbel) weiter. Bald tritt man aus dem Wald heraus und geht über Hebeland zur Häusergruppe Biertel (Blick auf die Berge von Herrenalber und den Waldberg; rechts, etwas tiefer liegend, Rutenholz, links Neusch und weiterhin der Pingenau und die Höhen des Enzwaldes), durch diese hindurch und hinüber zum Wald, an dessen Rand man noch links weitergeht. Der Weg mündet nach etwa 20 Minuten in der Straße Margzell-Döbel, auf der man in der seitlichen Richtung weitergeht, um in weiteren 20 Minuten den auf freier Höhe breit und behaglich gelegenen württembergischen Luftkurort Döbel (700 Meter; 1 1/2 Stunden von Schleiberg) zu erreichen. Von hier bietet sich, besonders beim 'Refektor', eine prächtige Aussicht auf Rheintal und Vogesen. Dem Gasthaus 'Zur Sonne' gegenüber ist eine Orientierungstafel mit Entfernungsangaben angebracht.

Von Döbel geht man auf der Neuenbürger Straße (Wegw.) etwa 1/4 Stunde bis zum Anfange des Waldes, hier rechts von der Straße ab in den 'Kümmelweg' zum 'Höfener Stein' (Wegw.), nach der Einnäherung des Weges in ein Waldsträßchen links auf dem letzten aufwärts (Markierung 4), an einer Schenke vorbei, und steht nach wenigen Minuten vor dem aus mildem Trümmersfeld aufstehenden Felsblock des 'Höfener Steins'. Zwei Aufbänke laden zur Rast und zum Genießen des großartigen und überraschenden Anblicks, den die wilde Szenerie bietet und der den kleinen Umweg reichlich lohnt. Von hier geht man auf dem gleichen Wege weiter, erreicht in 10 Minuten bei einer Straßensperre wieder die Straße nach Neuenbürg, überschreitet sie und folgt drüben im Walde dem roten Rhombus des Höhenwegs II. Nach 6 Minuten bei der Wegkreuzung geht man links auf dem Sträßchen weiter aufwärts (Wegweiser steht irreführend), 2 Minuten danach wieder links (Wegw.). 'Schwanner Warte' und nun immer dem roten Rhombus und den an unsicheren Stellen angebrachten Wegweisern folgend auf prächtigem Waldweg zur Schwanner Warte (1 1/2 Std. von Döbel, 477 Meter), einem 6 Meter hohen hölzernen Aussichtsturm, von dem aus man eine hübsche Fernsicht, besonders auf den Pingenau, genießt. Von hier folgt man dem 'Waldweg' nach Neuenbürg, der hinter dem Gerüst in südöstlicher Richtung abgeht. Er ist an allen irgendwie zweifelhaften Stellen mit Wegweisern versehen und nicht zu verfehlen. Beim Abgang des 'Döfelweges' kann man entweder diesem folgen, der teilweise etwas steil und steinig, aber mit einzelnem Ausblick auf Stadt und Burg Neuenbürg in der Höhe der Bahnhofsterrasse 'Neuenbürg Stadt' den Ort erreicht, oder auf dem links liegenden Wege bleiben, der mehr ins Innere des Ortes führt. (Schwanner Warte - Neuenbürg 1 knappe Stunde.)

Von Neuenbürg 4.03 oder 6.23 Uhr mit der Bahn nach Karlsruhe (in Pforzheim 12 oder 22 Minuten Aufenthalt), an 5.26 oder 7.33 Uhr, letzterer von Pforzheim ab beschleunigter Personenzug ohne Aufschlag. (Fahrpreis 4./3. Klasse 95 Pf.)

Baden-Baden - Müllenbild - Gernsbach.

(Halbtagesausflug, 2 1/2 - 3 Std.)

Mittags 11.52 Uhr Personenzug, 12.13 und 12.44 Schnellzug nach Baden-Baden, an 1.07, 12.56 und 1.25 Uhr. (Fahrpreis 3. Kl. Personenzug 75 Pf., Schnellzug 1.40 M.)

Man geht vom Bahnhof Baden-Baden aus rechts in die Stadt hinein, durch die Badeanlagen und die Dientaler Aue nach Diental (wo die Elektrische benutzen will, kann beim Bahnhof einsteigen und bis zum 'Böwen' in Diental fahren, Fahrpreis 15 Pf.). Am Ende des Dorfes, hinter dem 'Böwen', geht man bei der Straßenecke links den Straßenbahnlinien nach, durch Unter- und Oberbeuern (am 'Waldhorn' in Diental) und über die Haustür das Gefäß des früheren Wirts, von dem französischen Karlsruher Dantant in Stein gehauen). Bald nachdem man das langgestreckte Dorf hinter sich hat, erreicht man im wiesigen lieblichen Wald bei einem feineren Kreuz für eine Wegteilung, bei der man rechts nach der Fischkultur, anstatt Gaisbach, der sogenannten 'Fischkultur' (267 Meter; 1 1/2 Std. von Baden-Baden) gehen kann, die in wenigen Minuten erreicht wird und von der man ebenfalls zu der unteren unteren Straßenecke gelangt. In dem von der Dos umflossenen Park sind eine Menge Fischweiber angelegt, auch befindet sich eine Bruchhalle zur künstlichen Aufzucht von Fischen, namentlich Forellen, hier. Dabei eine Wirtschaft. Der Ort wird als Waldkurort von Baden aus viel besucht. Wer nicht über die Fischkultur gehen will, bleibt auf dem alten Wege und erreicht gleich darauf eine Straßenecke, bei der man links abwendet (geradeaus geht es nach Rote Lache - Forbach). Kurz vor der Teilung geht auch links ein unwesentlich kürzerer Fußpfad (Wegweiser) ab, den man an sonnigen Tagen benutzen kann. Man kommt bald in den zur Stadt Baden gehörigen Weiler Müllenbild (322 Meter; 1/4 Std. von der Fischkultur), wo man bei der Wirtschaft 'Zum Schloß Eberstein' in den am Walde hin führenden Fußpfad (Wegweiser!) einbiegt, der, die großen Strahlenbogen absteigend, in 10 Minuten hinauf zum Müllenbild, dem Bergsteig zwischen Rurg- und Dostal, führt (382 Meter; offene Schutthütte). Von hier gelangt man auf der links führenden Straße (Wegweiser) durch prächtigen Hochwald am Friedradsbrunn - 1/4 Stunde hinter dem Müllenbild rechts etwas unterhalb der Straße liegend - vorbei in einer knappen Stunde nach Gernsbach.

Rückfahrt nach Karlsruhe 5.55, an 7.39 Uhr; außerdem im April beschleunigter Sonn- und Feiertagszüge (ohne Aufschlag), Gernsbach ab 6.24, 7.47 und 8.30, Karlsruhe an 7.39, 8.42 und 9.23.

Von den städtischen Schwimmhallen in Berlin.

Von Kgl. Gymnasial-Oberlehrer Sugg, Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Volksbäder in Berlin. Schon niemals habe ich die räumlichen Bassinverhältnisse der Berliner städtischen Badeanstalten gepriesen, wie sie, selbst bei stürzender Frequenz in so einwandfreier Beschaffenheit bis zum Schluß der Besuchszeit verbleibend, von mir nirgends in Deutschland wieder gefunden worden sind, was nicht nur den dortigen vorzüglichen technischen Einrichtungen, sondern auch der sehr lobenswerten Anordnung unzweifelhaft zu verdanken ist, daß die Badegäste vor dem Betreten des Bassins sich einer gründlichen Reinigung unterziehen müssen, laut folgender, meines Wissens, in unserem Vaterlande einzig dastehenden Bestimmung: 'Die Badegäste müssen behufs Reinigung des ganzen Körpers die Badehose oder den Badeanzug im Seifenraum ablegen. Man bittet, die Angestellten auf Zumberhandlungen aufmerksam zu machen.' Die Deputation für das städtische Turn- und Badewesen hat dies strikt anbefohlen, weil sie ganz richtig erkannt hat, daß Brüderie, die anderswo durch den Badehofenwandel des Schwimmers während des ganzen Badens, also auch im Seifenraum, aufzuzwingen wird, die Reinhaltung des Bassinwassers zur Unmöglichkeit macht. Es wäre zu wünschen, daß richtiger gesagt, zu fordern, daß die Schwimmhallenleiter dieser unbestreitbaren Tatsache Rechnung tragen wollten. Namentlich kommen die deutschen Badefachmänner zusammen und beraten über verschiedene Dinge in ihren Versammlungen. Da läge es doch wahrhaftig sehr nahe, daß sie die von mir besprochene Angelegenheit endlich auch einmal auf die Tagesordnung setzen und die vorhin angegebene Berliner Anordnung allgemein einzuführen sich entschließen wollten. Denn alles zu tun, was die Verunreinigung des Bassinwassers verhindert oder wenigstens auf ein Minimum beschränken kann, sollten sie selbstverständlich für ihre höchste Pflicht halten, so wie dies bei ihren Berliner Herren Kollegen erfreulichermaßen schon längst der Fall ist. Den Sittlichkeitsfanatikern und Moralheuchlern, die gegen die genannte Berliner Seifenraum-Bestimmung Widerspruch erheben möchten, was in der deutschen Reichshauptstadt, wie ich erfahren, nur ganz vereinzelt geschieht, ist und zwar erfolglos, weil sich die Besucher aller Volksklassen keine Ungehörigkeiten zuzuschanden kommen lassen, was auch ich auf Grund meiner häufigen persönlichen Beobachtungen konstatieren kann, möchte ich die Worte eines mir wohlbekannten latho-

lischen Divisionspfarrers, der einmal bei Besprechung dieses Themas mir gegenüber bemerkte: 'Das Sittlichkeitsfanatikertum ist kein Gebot der christlichen Religion. Es ist dies sogar nicht zu billigen, denn der Mensch ist nach Gottes Ebenbild geschaffen, und da gibt es keinen Teil des Körpers, den man als nicht anständig bezeichnen darf.' Kein vernünftiger Mensch vermag einzusehen, warum das, was aus hygienischen Rücksichten in Berlin strikt vorgeschrieben worden, anderswo, z. B. in München, verboten ist, und warum die Berliner regelmäßig tadellose Bassinwasserverhältnisse genießen können, wogegen die Münchner leider häufig, namentlich im Sommer, in unangenehm riechendem Wasser sich tummeln und im fahelhaften der Gefahr von Augenaffektionen sich aussetzen müssen, wie es im verletzten Wasser eben leicht geschehen kann.

Von allgemeinstem Interesse dürfte noch entschieden die Mitteilung sein, die auf dem vorjährigen internationalen Schwedinger Kongress für Schul- und Volksbäder der um die Förderung der Hygiene in Holland hochverdiente Dr. W. F. Ruych in seinem Vortrage gemacht hat, nämlich, daß in einem Schwimmbecken das Wasser, welches 45 Keime auf den Kubikzentimeter enthielt, nach drei Tagen, nachdem 767 Personen in ihm gebadet hatten, 15,000 Keime auf den Kubikzentimeter aufwies. Diese erschreckende Verkeimung des Wassers sollte allen Schwimmhallenleitern zur Kenntnis gebracht werden.

Für Fremde, die in Berlin verweilen und, mögen sie logieren, wo sie wollen, doch sehr viel 'Unter den Linden' und in der Nähe sich aufzuhalten mögen, dürfte als eine sehr bequeme erreichbare Badeanstalt das in der Gertrudstraße 67 gelegene städtische Volksbad besonders in Betracht kommen, welches man für 10 Pf. mit dem vom Bahnhof Friedrichstraße bis Mettelbad fahrenden Straßennahbus 4 A (Hallebusch) oder mit dem vom Bahnhof Friedrichstraße bis Mettelbad fahrenden Straßennahbus 4 B (Hallebusch) erreichen kann. Die Fahrt dauert 15 Minuten, erreicht, einstündlich, das ganz kurze Weges von diesem Volksbad unter der Eisenbahnbrücke hindurch bis zu dem großen, langgestreckten, bald ins Auge fallenden Badehaus, in welchem sich zwei Schwimmhallen befinden, die von Kassenöffnung bis Kassen-schluß ununterbrochen zur Benutzung für männliche und weibliche Personen offen gehalten werden. Die Anstalt wird geöffnet gemäß der Bestimmung vom 25. April 1908: a) im Mai bis August morgens 6 Uhr, b) im September morgens 6 1/2 Uhr, c) Oktober, November, Februar, März, April morgens 7 Uhr, d) Januar und Dezember morgens 7 1/2 Uhr. Kassen-schluß: Freitags 8 1/2 Uhr, an den übrigen Wochentagen 8 Uhr abends, im Mai bis einschl. August 8 1/2 Uhr abends, Sonntags 12 Uhr mittags. Der Preis des Schwimmbades beträgt für Personen über 14 Jahre 25 Pf., unter 14 Jahren 15 Pf. und eine Monatskarte mit täglich zulässiger Benützung für Personen über 14 Jahren = 4.50 M. Man erleiht aus diesen Beträgen, daß sie wirklich recht populär genannt werden müssen.

Aus 'All. Reise- und Bäder-Ztg.' Dresden. (Verlag Hermann Beyer & Co.)

Sti-Touristik und Sti-Sport.

Von Carl J. Luther, München.

Diese beiden Begriffe sollen wir in den Terminus Sti-Klauf zusammenfassen. Es mißt sich beim Sti-Klauf sportliches Tun und touristische Betätigung in ganz eigentümlicher Weise und in dieser eigentümlichen Mischung gerade liegt der große ausschlaggebende Reiz des Skilaufs. Sti-Touristik und Sti-Sport sind Begriffe und doch wieder nicht; zwei verschiedene Begriffe, verschieden in ihrer Aufsicht und in ihrer Wirkung und doch untrennbar aufeinander angewiesen.

Was gibt es beim Skilauf zwei Richtungen, die sich schroff gegenüberstehen, fast bedrohlich: die Touristen einerseits, die Sportler andererseits. Wenn aber im Besonderen die Kriterien der Meinung sind, daß ihr Wollen und Treiben mit Skisport nichts zu tun hat, so geben sie sich einer Selbsttäuschung hin.

Alm den Zusammenhang von Sti-Touristik und Sti-Sport und auch die eben genannte Selbsttäuschung etwas unter die Lupe zu nehmen, müssen wir uns etwas mit dem Sportbegriff befassen. Es gibt hunderte von Definitionen des Sportbegriffes. Da gibt es Definitionen, die zur Hauptsache auf körperliche Betätigung beschränkt bleiben, wogegen andere auch Briefmarkensammeln und Schachspielen als Sport ansehen - leben die einen im Sport einen gewissen Kampf, dann die andern nur ein Spiel; - diese legen den Hauptwert auf die Ausübung des Sportes im Freien, andere aber sehen von dieser Beschränkung ab; eine strenge Richtung will von komplizierten Hilfsmitteln nichts wissen und gegensätzliche Ansichten betreffen die Führung eines Wandertages der Technik mit dem kleinen Finger als vollwertigen Sport. Eigentümlicher Weise werden die meisten Sportdefinitionen dem Empfinden und Fühlen des Sportmannes nicht oder zu wenig gerecht.

Meiner Ansicht ist Sport das Streben nach Fortschritt auf dem Gebiete der Körperbildung, nach Vervollkommen und Gewandtheit, nach Kraft und Schönheit. Aber Sport ist Wettkampf in erster Linie, wird man mir entgegen. In meiner Definition ist dieser Wettkampf nicht ausgeschlossen. Fortschritt, nach dem wir streben, ist ja ohne Kampf undenkbar; der Streit ist der Vater aller Dinge. Auf die Durchführung der sportlichen Übungen im Freien lege ich Wert. Auch das ist in meiner Definition berücksichtigt, denn der Aufenthalt im Freien ist zur rationalen Körperbildung und Gesunderhaltung so wie so notwendig.

Die Gegner des Sportes werfen uns vor, daß Wettkampf und Ehrgeizsuchung unser einziger Zweck

und daß der Sport somit kulturfeindlich sei. Diesen Vorwurf werden wir stets mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Wettkampf ist nur Mittel zum Zweck und schließlich ist der Sport für uns das Streben um selbst zu übertreffen. In den Augen des Nicht-Sportlers ist der Sport stets nur der Kampf gegen den andern; nach dem Empfinden des Sportlers aber führen wir einen Kampf gegen uns selbst. Für diesen Kampf haben wir allerdings das Kräftemessen mit dem andern und das Befolgen dieses andern notwendig.

Das Ergebnis dieses eigentümlichen Kampfes ist für uns dann eine Summe von Eigenschaften wie Aushärtung, Beherrschung, Mut, Willensstärke, Geistesgegenwart, Kraft und das sind alles Dinge, die man im Leben heutzutage sehr notwendig gebrauchen kann.

Der Skilauf ist in erster Linie ein Schnelligkeitssport und als solcher verleiht er uns ganz besondere Genüsse. Dem Reiz der Schnelligkeit unterliegt ja jeder von uns und sei es auch nur auf der Autobahn des Volksfestes. Ein weiterer Reiz des Skilaufs liegt in seiner Eigenschaft als Balancekunst; die raffinierte Ausnutzung der beim raschen Fahren wirkenden Schwerkraft und Schwerkraft äußert sich in hohen Aufstiegen. Und dann noch eins: diesen sportlichen Genüssen kann ich beim Skilauf mütterlichen nachgehen; ich kann Sti-Sport und Sti-Touristik ganz allein ausüben. Das Kampfmoment fehlt aber auch beim Einsiedler-Skilauf nicht. Da habe ich mit wechselnden Schnee- und Geländeverhältnissen zu kämpfen; jeden Augenblick stellt mir das verschneite Gelände und der winterliche Wind irgendein und sei es auch noch so kleines Hindernis in den Weg, denn ich in rascher Entschlossenheit bis schnell ausweichen muß; da ist die tiefe Ausbeugung des Schneefeldes und der totale Aufbau des Gipfels, die mich nicht schreden dürfen, und schließlich ist Skilauf, auch touristischer Skilauf, der Kampf gegen eine gewisse traditionelle, durch Jahrhunderte Entöhnung stark gemordene Unbequemlichkeit und Naturentfremdung.

Und was uns beim Skilauf ferner reizt, das ist die ungebundene Freiheit. Wo nur ein flaches Schneefeld die Erde deckt, da ist Raum und Gelegenheit für unseren Sport. Und da uns gerade diese schrankenlose Freiheit jeden Augenblick vor die Ueberwindung stets neuer und wechselnder Schwierigkeiten stellt, ist gerade sie für die sportliche Wertung des Skilaufs von großer Bedeutung.

Aus alledem ergibt sich der innige Zusammenhang von Sti-Touristik und Sti-Sport. Sti-Touristik ist rationell nur mit sportlichen Mitteln denkbar und das Mittel ist die Sti-Technik. Einen Sti als bloßes Mittel zum Zweck gibt es nicht. Wohl kann auch der Ungeübte Touren laufen, der Skitourist aber, der von seinen Unternehmungen wirklich Genuß haben will, muß in der vollkommenen, gleichsam unbewußten Beherrschung seines Gerätes eine erste Forderung setzen. Er kann nicht Sklave seiner Bretter sein, er muß sich jeder Lage und jedweden Verhältnisse augenblicklich anpassen können und das ist nur durch Technik möglich, diese Technik muß vielseitig sein und diese Technik ist ein sportliches Mittel. Der Sti-Käufer denkt bei der Verwendung der Begriffe 'Touristik' und 'Sportlich' viel seltener an Wettkampf, als man im allgemeinen annimmt. Es ist unter Skiläufern üblich, den Begriff 'Sportlich' an Stelle des Ausdrucks 'fitte' und etwa gegenüber gegenüber bloßer Touristik zu bezeichnen. Vielmehr bezeichnen der Skiläufer mit 'Sportlichem Skilaufen' ein fittegerichtetes Laufen, dessen Reize auf technischer Fertigkeit und auf müheloser Beherrschung einer gewissen Kunst beruhen; in diesem Sinne ist auch das Laufen vieler reiner Sti-Touristen als sportlich zu bezeichnen. Und wenn manche Sti-Touristen, namentlich Sti-Alpinisten, technische Kenntnisse und Vervollkommen für überflüssig halten mit der Begründung, sie benötigen den Sti nur als Mittel zum Zweck, so geben sie sich wie gesagt einer Selbsttäuschung hin. Denn als bloßes Mittel zum Zweck kann man allenfalls Geräte benötigen, deren Gebrauch keine eintönige Technik beansprucht, nicht aber den Sti, für dessen Gebrauch zum Mindesten eine primitive Technik notwendig ist.

Schließlich spricht gerade das, was die Sti-Touristen bei ihren Unternehmungen in erster Linie suchen, die lange Abfahrt, für den sportlichen Einschlag, denn die Abfahrt ist Schnelligkeit. Auf ihr und in dem Gefühl einer gewissen spielenden Beherrschung schwieriger Verhältnisse liegt doch nun einmal der Hauptreiz des Skilaufs und diese schwierigen Verhältnisse sind auf der Tour in Wahrheit zu finden, müssen meistens unerwartet genommen werden, indem sie beim Wettkampf doch eigentlich nur angedeutet sind.

Für diese Ansicht lege ich das Urteil von Franz Nieberl, eines unserer erfahrensten Alpinisten und Sti-Touristen in die Waagschale. Er sagt in einem seiner Aufsätze, daß die Abfahrt 'jener Teil der Tour ist, der uns Skiläufer zunächst veranlaßt, in stundenlangem, rastloser Arbeit zur Höhe zu streben... auf den allermeisten Sti-Touren werden Berge hauptsächlich nur deshalb erstiegen, weil uns der sportliche Genuß des aufsteigenden Zu-Lal-Gleitens als Belohnung für alle Mühen des Aufstieges winkt.'

Der hochalpine Sti-Tourist ist viel mehr Sportmann als er es scheint. Denn gerade die großen Schwierigkeiten und Gefahren des Hochgebirges und der freiwildigen aufgenommenen Kampf gegen sie sind für den hochalpinen Skilauf die treibenden Momente und nichts ist sportlicher als solcher Kampf. Jedenfalls ist diese sportliche Ladung die Ursache aller Erstlings-Touren.

Es ruht in jedem großen Menschen etwas von der Entbehrungsstucht, die einen Beatz zum Nordan und

einen Umwandel zum Südpol trieb, die den Alpinismus einstens schuf und die uns heute, da in den Alpen zur Sommerszeit wenig mehr zu entdecken ist, in die effigen Gebiete des wintertlichen Schnees hinaufreibt. Diese Gebiete winten uns mit köstlichen Gemüßen, mit Pracht und Herrlichkeit ohnegleichen. Aber das alles gewähren sie nur dem, der als Herrscher auftritt, der mit Ueberlegung, Vorsicht und Technik den Schwierigkeiten und Gefahren entgegengetreten kann in der Ueberzeugung, daß sein Wille siegen muß.

Sport und Spiel.

Rudern.

* Auf dem internationalen Rudertongress in Frankfurt am Main waren vertreten die Ruderverbände von Italien, Belgien, Frankreich, Schweiz, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland. Zunächst wurde der ungarische Ruderverband in den internationalen Ruderverband aufgenommen. Hierauf wurde über die Aufnahme der Ruderverbände von Norwegen, Schweden, Finnland und Dänemark beraten. Man kam dahin überein, daß sich die Verbände der gesamten Nationen zu einem einheitlichen Ganzen unter dem Namen „Nordischer Verband“ zusammenschließen, der dann auch in den internationalen Ruderverband aufgenommen wurde. Dieser Nordische Ruderverband wird auch wie die anderen Landesverbände 3 Stimmen auf dem Rudertag haben, dagegen kann er zur Deutschen Meisterschaftsregatta nur je 1 Boot melden. Der wichtigste Punkt betraf die Beratung über die internationale Amateurrfrage. Es wurde der die bisherigen Bestimmungen

umstößende Beschluß gefaßt, daß künftig auch die Handwerker als Amateure zu betrachten sind und nur solche Mitglieder als Amateure auszuscheiden sind, die den Rudersport gewerbsmäßig betreiben oder in der Bootbauerei, Fischerei oder gewerbsmäßigen Schiffsahrt beschäftigt sind. Die einzelnen Ruderverbände haben darüber zu bestimmen, wen sie als Amateur betrachten. — Von Oesterreich war die schriftliche Mitteilung eingegangen, daß die deutschen Delegierten zur Vertretung von Oesterreich berechtigt sind. Die englische Amateur Rowing-Association stimmte in einem Schreiben den Bestrebungen des Internationalen Rudertongresses zu und bedauerte, keinen Vertreter entsandt zu haben. Sie gibt dann verschiedene Wünsche, einzelne Bootsgattungen betreffend, bekannt. Solche Wünsche waren auch von Amerika und Rußland eingelaufen. Alsdann wurde in die Beratungen der Bestimmungen eingetreten, unter denen die Olympischen Regatten besucht werden sollen. Es wurde zunächst beschloffen, daß Deutschland den Internationalen Ruderverband bei der VI. Olympiade vertritt. Dann kam die Frage der zuzulassenden Bootsgattungen zur Beratung, die eine ausgedehnte Diskussion nach sich zog. Besonders der Antrag, einen Vierer ohne Steuerermann zuzulassen, stieß auf starken Widerspruch. Auf Vorschlag des Geheimen Kommerzienrats Bürgenlein-Berlin schloß man einen Kompromiß dahin, daß man einen Vierer mit und einen ohne Steuerermann in das Programm aufnehmen. Dieser Antrag wurde auch von der Schweiz unterstützt, bei der Abstimmung jedoch mit 6 zu 4 Stimmen abgelehnt. Gegen die Stimmen von Frankreich wurde dann beschloffen, die Bootsgattungen wie

folgt festzusetzen: Erster Vierer mit Steuerermann, Erster Vierer ohne Steuerermann, Erster Zweier ohne Steuerermann, Erster Doppelzweier ohne Steuerermann und Erster Achter. Die Länge der Rennbahn soll 1800 Meter bis 2500 Meter in gerader Linie betragen. Vorrennen zu den Olympischen Regatten sollen in Zukunft stets am Tage vorher ausgetragen werden.

Die Karlsruher Regattavereinigung, im November d. Js. von den Rudervereinen Sturmvogel und Alemannia gegründet, wurde in den Deutschen Ruderverband aufgenommen. An Stelle des zuerst bestimmten 20. Juli wurde der 29. Juni d. Js. als Termin für die Abhaltung der Regatta auf dem Karlsruher Rheinhafen festgelegt. Dieser sehr günstige Zeitpunkt ließ sich durch die Verlegung der auf diesen Tag anberaumten Straßburger Regatta ermöglichen. Der Deutsche Ruderverband hat die Abhaltung der Deutschen Meisterschafts-Regatta dem Straßburger Regattaverein übertragen.

Hundesport.

Hundeschau. Durch den Beitritt des Süddeutschen Verbandes kynologischer Vereine (S. V. K. V.), dem die meisten pfälzischen und auch mehrere badische Vereine angehören, zur Delegiertentommission (D. C.) darf es wohl für alle Kynologen und Aussteller von größtem Interesse sein zu hören, daß alle Hunde, die auf Veranstaltungen, die von der D. C. anerkannt sind und prämiert werden, gegen eine Gebühr von 1 M. in das älteste überall anerkannte deutsche Hundebuch eingetragen werden. Bei der Anmeldung zur Schau oder Ausstellung ist lediglich eine

Registriergebühr von 50 J zu zahlen. Die erste Veranstaltung der Platz, die den Ausstellern solche großen Vorteile bietet, findet am 13. April in Mitterstadt bei Ludwigshafen (Rh.) statt. Anmeldebüchlein bei Herrn Christof Häflich, Mitterstadt.

Aus Bädern und Kurorten.

Eine Jodquelle in Schwaben. Schon seit langer Zeit steht der Heiligenbrunnen von Hildrizhausen bei Herrenberg in Württemberg im Ruf eines Gesundbrunnens. Es stellte sich heraus, daß die Quelle, die zu den so seltenen Jodwassern gehört, besonders wegen ihrer belebenden Wirkung und dem angenehmen Geschmack gegenüber den bisher bekannten Jodwässern, als ein sehr schätzenswertes Heilmittel zu betrachten ist. Die im Besitz der Gemeinde Hildrizhausen befindliche Quelle wurde auf 30 Jahre an Herrn H. Böhm aus Karlsruhe verpachtet, der im letzten Jahre ein großes Abfüßhaus bei der Quelle errichten ließ.

Brigen, Südtirol. Von den südtiroler Kurorten ist auch Brigen von jeher gerne besucht, besonders zur Frühjahrs- und Osterzeit. Von einem überaus angenehmen Klima begünstigt, birgt die Umgebung der uralten Stadt mit ihren prächtigen Ansehlungen eine Fülle von Spaziergängen und Ausflügen ins Mittel- und Hochgebirge, wohin jezt schöne neue Straßen führen. Sehr lohnend ist die Besichtigung der baulichen und historischen Sehenswürdigkeiten, Jungferneben und dergl. in den verschiedenen Museen der Stadt.

Die Schloß-Restaurations Heidelberg in deren Umgebung eben der Frühling erwacht, ist für die Feiertage der schönste Ausflugspunkt und bietet den angenehmsten Aufenthalt. Frühstück, Dinners in mehreren Preislagen, Soupers, Kaffee, Tageskarte, Eigene Konditorei. Die französische Küche steht unter selbständiger Führung des Inhabers. Exquisite Weine. Bier aus der Badischen Staatsbrauerei Ketschhaus, Haderbräu München, Heidelberger Aktienbrauerei. Anmeldungen zur Teilnahme an den Dinners sind erwünscht. Auf Wunsch können Tische reserviert werden.

Zur Reise u. Sport sind die notwendigsten Bekleidungsstücke: Marichstiefel, Straßentiefel, Halbchuhe, Reisechuhe. Albert Heil, Nachf. G. Großtopf's, Hofk., Kaiserstraße 177.

Zum Osterfest! M. Günther, Herren-Krawatten Frühjahrs-Neuheiten in eleganter Ausführung zu billigsten Preisen. Kaiserstrasse 114, zwischen Wald- u. Herrenstr.

Frühjahrs-Neuheiten in Herren-Hüten. Qualität! Preiswürdigkeit! Deutschen Haarhut. Preislagen: Deutsche Haarhüte weich 7.-, 8.50, 9.- bis 11.50; steif 6.50, 7.-, 8.-, 9.- bis 14.-; Deutsche Wollhüte weich u. steif 3.-, 3.50, 4.-, 4.50, 5.-, 5.50; Rauhaar - Ulster - Flausch; Sport- und Lodenhüte; Velour-Hüte; Hut-Mode-Haus Wilh. Zeumer.

Das als streng reell bekannte Möbelhaus Holz & Weglein 109 Kaiserstraße 109 erlaubt sich seine Firma in empfehlende Erinnerung zu bringen. Jahrelange Garantie! Franko-Lieferung!

Touren: Stiefel, Strümpfe, Anzüge, alle Aluminium-Artikel, Sport-Anzüge, Boz, Mäntel, Mündener Konfektion. Beste Bezugsquelle, billigste Preise. Sport-Beier, Kaiserstr. 174, b. d. Hirschstr. 19 jährige Erfahrungen. Verf. n. ausw. Katalog portofrei.

Nach Süd-Amerika! ab Amsterdam via Dover, Boulogne s/M., La Coruna Vigo und Lissabon mit den neuen, großen Doppelschrauben-Dampfern des Königl. Holländ. Lloyd. Auskunft u. d. Kajütenfahrkarten durch: Carl Götz, Bankgeschäft, Karlsruhe, Hebelstraße 11-15, b. Rathaus. Telefon 1559.

SPIEGEL & WELS KAISERSTR. 76. SPEZIAL HAUS FÜR ELEGANTE HERREN- & KNABEN-BEKLEIDUNG JAGDSPORT LIVREEN.

10% auf Stoffe für Anzüge, Paletots, Hosen, Loden- und Kostümstoffe. Wilh. Wolf jr. Tuch en gros und Versand-Abteilung. Eingang Lammstr.

Emmericher Wassere-Expedition Kaiserstrasse 152. Beste Bezugsquelle für edlere Mischungen besonders Art in Kaffee, Thee, Kakao.

Brautkränze Brautschleier W. Eims Nachf. Adlerstrasse 7.

Doctor of Dental Surgery F. Miltenberger Zahnheilkunde Amerika. graduiert Pennsylv. College für Sprechstunden 10-3 Uhr in Karlsruhe, Herrenstraße 15.

Deutscher Haarhut Preislagen: Deutsche Haarhüte weich 7.-, 8.50, 9.- bis 11.50; steif 6.50, 7.-, 8.-, 9.- bis 14.-; Deutsche Wollhüte weich u. steif 3.-, 3.50, 4.-, 4.50, 5.-, 5.50; Rauhaar - Ulster - Flausch; Sport- und Lodenhüte; Velour-Hüte; Hut-Mode-Haus Wilh. Zeumer.

Dr. H. Wagner, Frauenarzt, wohnt jezt Stefaniensstrasse 20.